

Der gute Geist umweht Tausende

50-mal Pfennigbasar, 50-mal ähnliche Szenen

Von unserem Redaktionsmitglied
Konrad Stammschröer

„Ready to rumble?“ „Bist Du bereit, denn gleich wird es richtig krachen?“, fragt eine Standmitarbeiterin die andere. Sie nickt, zieht ihre Ärmel hoch. Es kann losgehen, pünktlich um 10 Uhr. Hundertschaften, kurzzeitig angefrosten vor dem Sperrband, schießen ein in die freigegebene Schwarzwaldhalle. Auffällig bestückt mit Rucksäcken, Plastiktüten, Rollwägelchen und Koffern. Wie von unsichtbarer Hand gesteuert, rennen sie zu ihrem Lieblingsstand. Die Hallenbelegung scheinen sie über die Jahre verinnerlicht zu haben. Trotz des Gedränges treffen sie unfallfrei am Ziel ihrer Kaufbegierde ein. Der eine bei Garderobe, der andere bei Elektroartikeln, Haushaltswaren, Schmuck, Schallplatten, Büchern, Gemälden oder Glas. Hurtig wird die Ware beäugt, gefeilscht und eingesackt. Wer zehn Minu-

ten später eintrudelt, steht in der zweiten oder dritten Reihe. Aber nur in der ersten sieht man richtig. „Vor lauter Leuten kann ich gar nichts entdecken“, stöhnen die Besucher im Rund.

So war es eigentlich immer, schon 1968, beim ersten Pfennigbasar, damals noch in der Nancyhalle. 50-mal Pfennigbasar, 50-mal ähnliche Szenarien,

Stadt schenkt Frauenclub Tour mit der MS Karlsruhe

doch diesmal feierlich untermalt. Der Musikverein Wolfartsweier trompetet festliche Klänge ins Gebäude, kündigt den Auftritt der Jubilare an. Wie Perlen an einer Kette reihen sich die Festredner am Mikrofondpult aneinander, schicken vor dem Einlass der Heerscharen diverse Gruß- und Dankesworte in den Saal.

Während zum 50. Geburtstag viele in eine Lebenskrise schliddern, sei das beim Pfennigbasar ganz anders: „Hier zählt nicht die Jugend, sondern das Alter“, sagt Annerose Lauterwasser. Sie ist die neue Präsidentin des Internationalen Frauenclubs Karlsruhe. Der Club organisiert den Basar, kann in diesem Jahr auch seinen eigenen, 60. Geburtstag begehen (die BNN berichteten). Lauterwasser erinnert an die eher familiären Anfänge des „Mehrgenerationenprojekts“, lobt das kontinuierliche Miteinander von Jung und Alt und das permanente Bewältigen neuer Aufgaben, denn: „Der Pfennigbasar ist kein Selbstläufer“, so die Präsidentin. Was seine Faszination ausmacht, beschreibt sie präzise: „Es ist die Gemeinschaft. Es ist das Projekt,

das uns ans Herz gewachsen ist, und es ist der gute Geist, der durch die Halle zieht. Manchmal kann man ihn spüren.“ Nur deshalb würden die mehreren Hundert helfenden Hände tagelang tonnenweise Spendengüter der Bürger sortieren, nur deshalb würden die Ehrenamtlichen stundenlang Secondhand-Artikel zu Niedrigpreisen verkaufen. Alles für den guten Zweck. Über vier Millionen Euro brachten die guten Geister bislang zusammen. Zum Wohle karitativer Institutionen in Karlsruhe und zum Gelingen des Studentenaustausches zwischen Deutschland und den USA.

„Gebrauchte Kleider wollen Sie verkaufen? Das kauft doch hier kein Mensch“, hatte der damalige Oberbürgermeister Günther Klotz gespöttelt. Das liegt 49 Jahre zurück und erwies sich schnell als total daneben. Rasch mauserte sich der Debütanten-Basar zu einem florierenden Warenhaus auf Zeit, zu einem Kult-Trödelmarkt, zu einem modernen, fast schon mittelständischen Recyclingbetrieb. „Vermutlich hat Klotz



WIMMELBILD: Schnell füllt sich gestern beim Jubiläums-Pfennigbasar die Schwarzwaldhalle. Assoziationen an vorweihnachtliche Verkaufssamstage in Kaufhäusern oder an dichtes Gedränge an Engstellen des Weihnachtsmarktes kommen auf. Fotos: jodo



KEINE PATINA: Trotz seiner 50. Auflage zeigt sich der Pfennigbasar quicklebendig. Birgit Maczek lobt ihr Helferrintenteam.

den Frauen dies nicht so recht zugebraut“, mutmaßt Bürgermeisterin Gabriele Luczak-Schwarz in ihren Grußworten. Trotz der Erfolgsgeschichte seien die Damen vom Frauenclub bescheiden geblieben. Typisch für ihr Selbstverständnis sei diese Anekdote: Als Barbara Wensauer 1993 nach ihrer Daseinsberechtigung beim Basar gefragt wurde, antwortete sie nicht etwa wahrheitsgemäß „Ich bin die Präsidentin des Internationalen Frauenclubs“, sondern „Ich bin die Unterwäsche von Tisch 20“.

Damit die Clubmitglieder sich mal wieder ausgiebig in Anekdoten verlieren können, schenkt die Stadt den rührigen Damen eine Fahrt über den Rhein mit der MS Karlsruhe. „Damit haben wir eine Idee von Günther Klotz recycelt“, so Luczak-Schwarz. Schon zum Erstling 1968 ernteten die Organisatorinnen eine Bootstour.

Geschenke regnet es gestern auch für die Leiterinnen der Verkaufsstände. Aus den Händen der neuen Basarleiterin Birgit Maczek erhalten sie einen symbol-

ischen Pfennig aus Ton, limitiert auf 65 Stück. Unikate warten im Promi-Shop auf Geldspender. Wie schon vor zehn Jahren trennten sich Karlsruher Prominente für den Jubelbasar von einem besonderen Stück. So versammeln sich kleine Schätze auf dem Tisch hinter einer großen hölzernen 50. Boxweltmeisterin Regina Halmich hat offensichtlich ihren Schmuckkasten geplündert, diverse Accessoires sowie Schuhe, Kleid und ein pflaumenförmiges Plüschtier geopfert. OB Frank Mentrup entbehrte eine Schatulle mit indischen Messingbechern und einer Rezeptur, wie sich das Trinken aus diesen gesundheitsförderlich auswirkt. Wer dann noch die von Staatssekretärin Katrin Schütz gestifteten, aufheizbaren Hausschuhe (Hot Sox) in Raubkatzenoptik mit nach Hause nahm, war mindestens für den restlichen Winter prophylaktisch gewappnet.

Übrigens: Der Pfennigbasar ist auch noch heute von 10 bis 13 Uhr und von 14.30 bis 18 Uhr geöffnet sowie am Samstag von 10 bis 14 Uhr.